

PRESSEMITTEILUNG

## **Anomalien beim ungeborenen Kind: MRT ermöglicht deutlich genauere Diagnosen**

Der Blick ins Körperinnere: Kinderradiologen diskutieren neue Erkenntnisse zu Strahlenschutz, MRT und Ultraschall bei internationalem Experten-Kongress in Berlin

**Berlin/Leipzig.** Ein sich gesund entwickelndes Kind wünscht sich jede werdende Mutter. Doch manchmal treten im Ultraschall während der Schwangerschaft Auffälligkeiten zutage, die beunruhigen und einer genaueren Klärung bedürfen können. Die zuverlässigste Methode zur Darstellung des Kindes im Mutterleib ist derzeit die fetale Magnetresonanztomografie (MRT). Neue Ansätze und Forschungsergebnisse zur intrauterinen MRT-Diagnostik diskutieren vom 20. bis 22. Juni internationale Experten im Rahmen der 54. Fachtagung der Europäischen Gesellschaft für Kinderradiologie (European Society of Paediatric Radiology, ESPR) in Berlin.

Dass die MRT einen wichtigen Mehrwert liefern kann, ist im Fall von Hirnanomalien bei Ungeborenen wissenschaftlich belegt. Um 25 Prozentpunkte stieg den Ergebnissen einer englischen Studie (MERIDIAN, 2016) zufolge die diagnostische Genauigkeit. So erreichte die MRT am Ende eine Zuverlässigkeit von 93 Prozent gegenüber nur 68 Prozent der Sonografie – und lieferte damit wichtige, in einigen Fällen vielleicht entscheidende Anhaltspunkte sowie mehr Sicherheit für die weitere Beratung. In 44 Prozent der Fälle führte die zusätzliche Untersuchung zu einer geänderten Prognose – manchmal auch zu einer günstigeren.

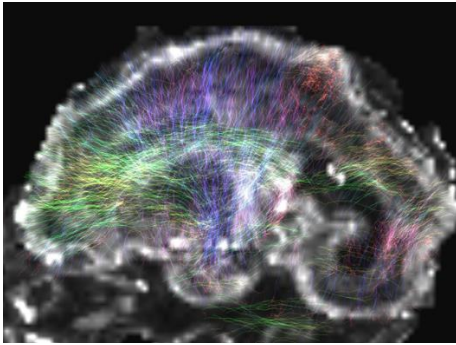
Ein wissenschaftlicher Beleg für die Evidenz der fetalen MRT steht für andere Organgebiete bisher zwar aus. „Es ist aber anzunehmen, dass die MRT auch im Brustbereich einen diagnostischen Gewinn bringt“, sagt ESPR-Tagungspräsident **Prof. Dr. Franz Wolfgang Hirsch**. Im Falle sogenannter Zwerchfellhernien zum Beispiel, bei denen durch eine Lücke im Zwerchfell Bauchorgane in die Brusthöhle verlagert werden, könne mittels Magnetresonanz gemessen werden, in welchem Maße die Lunge in Mitleidenschaft gezogen wurde. „Auch dafür ist MRT wahrscheinlich der bessere Prognoseparameter als Ultraschall“, erläutert Hirsch, Ärztlicher Leiter der Abteilung für Kinderradiologie am Universitätsklinikum Leipzig.

In Deutschland werden intrauterine MRT-Untersuchungen hauptsächlich von Kinderradiologen durchgeführt, von denen es zu Hirschs Bedauern derzeit an den wenigen großen Zentren insgesamt nicht mehr als 80 gibt. Dass im Vergleich zu anderen europäischen Ländern in Deutschland eher sparsam an ausschließlich jene hoch qualifizierten Experten überwiesen wird, lässt im Rahmen des Erfahrungsaustausches bei der ESPR-Tagung spannende Diskussionen erwarten. Indes: „Wir können uns in erster Linie darüber austauschen, wie man Untersuchungen wie die intrauterine MRT optimal durchführt“, sagt Franz Wolfgang Hirsch.

Ein Thema werden auch intrauterine Therapien sein. Beispielsweise zeige sich, erläutert Hirsch, dass Kinder mit einer noch im Mutterleib operativ versorgten Rückenmarksspalte seltener ein Hydrozephalus, im Volksmund Wasserkopf genannt, entwickeln und insgesamt eine bessere Prognose haben. Auch hier erlaubt erst die MRT eine genaue Darstellung der Situation – und damit die genauere Einschätzung, welche Kinder von einer solchen intrauterinen Operation profitieren können.

Auch der postmortalen Bildgebung ist eine eigene Sitzung gewidmet. Viele Eltern, die den Verlust eines Kindes erleiden, lehnen eine Sektion ab. Dennoch können Informationen über die Gründe, die zum Tod eines Kindes geführt haben, von großer Bedeutung sein für weitere Schwangerschaften. Die MRT ermöglicht, die Ursachen zu finden, ohne den kleinen Körper zu beschädigen.

An wichtigen Themen hat der weltweit bedeutendste Kinderradiologie-Kongress in diesem Jahr indes noch vieles mehr zu bieten. Der besonders für den Blick ins Innere ihrer jungen Patienten dringend gebotene Strahlenschutz gehört ebenso dazu wie neue Hybridverfahren der Bildgebung. 650 Kinderradiologen, Radiologen sowie Neuroradiologen werden dazu im Berliner Hilton erwartet, darunter zahlreiche international führende Spezialisten. Den Teilnehmern wird in rund 530 Vorträgen ein vielfältiges wissenschaftliches Update geboten, eine spannende Mischung aus Spezialwissen und praktischen Aspekten für ihre tägliche Arbeit.



Faserdarstellung (Traktografie) mittels Diffusionsbildgebung in einem postmortalen MRT eines Fetus in der 22. SSW. Die unterschiedlichen Faserverläufe werden mit unterschiedlichen Farben dargestellt. Der Verlauf der Pyramidenbahn (blau) ist auch in der 22. SSW schon gut zu erkennen.

(Abbildung: Kinderradiologie, Universitätsmedizin Leipzig)



Prof. Dr. Franz Wolfgang Hirsch

(Foto: Stefan Straube/Universitätsmedizin Leipzig)

*Zur Veröffentlichung freigegeben. Bei Abdruck erbitten wir einen Beleg oder einen kurzen Hinweis.*

Auf der Homepage [www.espr2018.org](http://www.espr2018.org) finden Sie alle Informationen sowie das [Programm](#).

**Journalisten sind recht herzlich eingeladen**, den Kongress zu besuchen und zu berichten. Benötigen Sie eine Akkreditierung oder einen Ansprechpartner, wenden Sie sich gern an den Pressekontakt.

**Termin und Tagungsort:**

20.-22. Juni 2018  
Hilton Berlin  
Mohrenstraße 30  
10117 Berlin

**Pressekontakt:**

Conventus Congressmanagement  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Anja Blankenburg  
Tel.: 03641/3 11 62 83  
E-Mail: [anja.blankenburg@conventus.de](mailto:anja.blankenburg@conventus.de)